



---

Bischofskanzlei Schleswig, Plessenstraße 5a, 24837 Schleswig

## Der Sprengel Schleswig und Holstein

1. Wer sind wir?
2. Kleine Sprengeltour
3. Aktuelle Herausforderungen
4. Ausblick
5. Anhang: Kenndaten des Sprengels

Liebe Schwestern und Brüder, ich freue mich, Ihnen den Sprengel Schleswig und Holstein vorstellen zu dürfen. Ich versehe seit 2009 meinen Dienst als Bischofsbevollmächtigter und bin dankbar für viele Begegnungen mit engagierten ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit Pastorinnen und Pastoren, dankbar für offene und kritische Gespräche und das gemeinsame Gebet. Die Kirchengemeinden und die Dienste und Werke sind unsere gemeinschaftsstiftenden „kirchlichen Orte“. Ich meine zu sehen, dass Schritt für Schritt auch die Identität des Sprengels wächst. Nun also der Einblick – der Einfachheit halber sage ich einfach „wir“: „Wir“ im Sprengel Schleswig und Holstein.

### 1. Wer sind wir?

„Wir“ sind der Sprengel zwischen den Meeren. Wir sind geteilt und verbunden zugleich durch den Nord-Ostsee-Kanal. Wir reichen über Landesgrenzen hinweg bis nach Dänemark. Der Röntgenblick der Landesplanung macht das Relief der Lebensräume und Lebenswelten deutlich. Der Sprengel ist zu weiten Teilen ländlicher Raum und nördlich des Nord-Ostsee-Kanals schwach besiedelt. Wir haben Tourismusregionen an den Küsten, die kleinen und mittleren Stadt-Umland-Bereiche im Westen und in der Mitte. Wir haben Verdichtungsräume rund um die Landeshauptstadt Kiel, um Flensburg, Neumünster und im Hamburger Umland. Alles Lebensmilieus mit eigenen Themen und eigener Dynamik – und auch mit einer jeweils unterschiedlichen Rolle, die unsere Kirche und ihre Diakonie in diesen Kontexten spielt.

„Wir“ sind in der Mehrheit evangelisch. 54,7% – Stand April 2012 – der knapp zwei Millionen Menschen, die in unserem Gebiet leben, gehören zu den 365 Kirchengemeinden und acht Kirchenkreisen des Sprengels. Rund 6% sind römisch-katholisch, knapp 40% anders religiös oder konfessionslos. Es gibt Abstufungen: In Nordfriesland und Dithmarschen an der Westküste sind etwa 65% evangelisch-lutherisch; in Altholstein, in der Mitte unseres Sprengels, sind es 44%. In der Fläche lebt die Symbiose zwischen Christengemeinde und Bürgergemeinde: Man kennt sich, man hilft sich, Kirchen- und Kommunalgemeinde arbeiten in vielen Bereichen vertrauensvoll zusammen.

„Wir“ sind in Bewegung. Schleswig ist zwar seit über tausend Jahren Bischofssitz. Den fusionierten Sprengel gibt es aber erst seit 2008/2009. Die Bischofskanzlei zu Füßen des Schleswiger Domes konnten wir im August dieses Jahres wieder beziehen, nachdem sie

energetisch saniert und an die Bedürfnisse des vergrößerten Sprengels angepasst worden ist. Die acht Kirchenkreise des Sprengels sind 2009 aus Zweier- oder Dreierbünden der alten Einheiten entstanden. Die veränderten Strukturen in den Kirchenkreisen und im Sprengel haben unsere gesamtkirchliche Arbeit in den letzten Jahren stark geprägt. Das Thema „innere Fusion“ spielt noch immer eine wichtige Rolle. Auch das pröpstliche Amt hat sich gewandelt, in dem es vielfach Teams aus Pröpstinnen und Pröpsten gibt. Während meiner Visitationen sehe ich, wie viel Energie die Menschen vor Ort in diese Prozesse investieren müssen, aber auch, was an Gutem daraus entsteht. Ich habe großen Respekt vor dem, was in den Kirchengemeinden, in den Verwaltungen, auf übergemeindlichen Pfarrstellen, in den Diensten und Werken und nicht zuletzt von den Pröpstinnen und Pröpsten geleistet wird.

Um unsere geistliche Gemeinschaft im Sprengel zu festigen, arbeiten wir mit drei „Formaten“: Der Sprengelkonvent der Pastorinnen und Pastoren, wechselt sich im zweijährlichen Rhythmus mit dem im Jahr 2011 erstmalig durchgeführten Sprengeltag für haupt- und nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab. 300 bis 400 Schwestern und Brüder kamen zu diesen Treffen nach Rendsburg. Im Juni 2013 laden wir daher voller Vorfreude erneut zum Sprengeltag für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. – Als drittes Format der geistlichen und geistigen Begegnung gibt es alljährlich den „Theologischen Studententag für Ehrenamtliche in Kirchengemeinderäten und Synoden“, auf dem wir in den letzten drei Jahren im Christian-Jensen-Kolleg in Breklum und auf dem Koppelsberg bei Plön mit 60 bis 100 Interessierten intensiv zum Glaubensbekenntnis gearbeitet haben. (Die Hauptvorträge liegen gedruckt vor.)

## **2. Kleine Sprengeltour**

Lassen Sie sich mitnehmen auf eine Tour durch den Sprengel. Machen wir eine Stipp-Visitation anhand eines Bilderbogens und einiger ausgesuchter Themen.

Die Herausforderungen in der gesamten Region sind klar: Wie kann die Lebensqualität in schrumpfenden Städten und Dörfern erhalten bleiben? Welche kreativen Potentiale werden aktiviert, wenn weniger junge Menschen nachwachsen? Wie kann die Infrastrukturversorgung, auf die gerade ältere Menschen angewiesen sind, in ländlichen Räumen gesichert werden? Wie werden Migrantinnen und ihre Kinder besser integriert? Wie wirkt sich die Euro-Krise auf unsere Gesellschaft aus? Die Frage an uns lautet: Welche Rolle will und wird unsere Kirche dabei spielen? Wie kann unser Glaube für andere erfahrbar sein? Wann finden Menschen bei uns eine Heimat? Gerade im ländlichen Raum, in den kleinen und mittleren Zentren – Stichwort: volkskirchliche Strukturen – ist „unsere“ Kirche im Dorf, „unsere“ Kirche in der Stadt ein wichtiger Entwicklungsfaktor und mit ihren vielfältigen Angeboten immer auch zentraler Träger von Kultur und Bildung.

## **Die Nordschleswigsche Gemeinde**

Unser Sprengel überschreitet die deutsch-dänische Grenze. Es gibt die Nordschleswigsche Gemeinde, die durch einen Vertrag mit der Nordkirche verbunden ist. Die fünf großen Landbezirke Lügumkloster, Wilstrup, Buhrkall, Tingleff und Gravenstein bilden die Nordschleswigsche Gemeinde – eine 1923 nach dänischer Gesetzgebung gegründete evangelisch-lutherische „Freigemeinde“ für die Minderheit in den Dörfern. Die Pastorinnen und Pastoren unterstehen dem Bischof in Schleswig. Und darüber hinaus es gibt die Gemeinden der däni-

schen Volkskirche in Sydslesvig. In vier Stadtgemeinden gibt es Pfarrstellen der dänischen Folkekirke für die deutsche Minderheit. Sie unterstehen dem Bistum Haderslev. Außerdem finden sich zahlreiche dänische Gemeinden im Norden Schleswig-Holsteins.

Das Miteinander im Grenzland ist von großem Vertrauen geprägt. Dennoch gibt es immer wieder Abstimmungsbedarf im Alltag. In diesem Kontext war eine gemeinsame Visitation von Bischof Arendt aus Haderslev in Nordschleswig und mir ein Zeichen für unsere gemeinsame Verantwortung. Wichtige Säulen der Zusammenarbeit sind der deutsch-dänische Pastorenkonvent und das deutsch-dänische Forum, in denen aktuelle Entwicklungen und Vorhaben besprochen werden. Die nordschleswigsche Gemeinde arbeitet intensiv die Verstrickung der deutschen Minderheit in den Nationalsozialismus auf. Im Jahr 2013 feiert die Gemeinde ihren neunzigsten Geburtstag. Gemeinsame grenzübergreifende Projekte im Rahmen des Reformationsjubiläums sind geplant.

### **Kirchenkreis Nordfriesland**

Nordfriesland ist Land des Malers Emil Nolde. Husum und lange Jahre Leck, nun demnächst Niebüll, sind die beiden Standorte des Kirchenkreises – dazu das alte Missions-Zentrum in Breklum, mit dem Christian-Jensen-Kolleg als Bildungseinrichtung für die gesamte Region. Landwirtschaft und Windenergie, Biogasanlagen und CO<sub>2</sub>-Endlager-Diskussion sind wichtige Themen. Auf den Inseln bestimmt der Tourismus auch den kirchlichen Alltag. Eine Besonderheit sind die 18 historischen Kirchen auf der Halbinsel Eiderstedt. Die Gemeinden in Nordfriesland sind klein, aber Pfarrstellen z.B. auf den Halligen nicht wegzudenken. Die KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte in Ladelund ist die einzige Gedenkstätte in Deutschland in kirchlicher Trägerschaft.

Vier Punkte stehen derzeit auf der Agenda des Kirchenkreises:

- Die Zusammenarbeit in den Kirchspielräumen fördern
- Die Zukunft der denkmalgeschützten Kirchen
- Die Finanzierung der Friedhöfe
- Die Weiterentwicklung des Themas „Kirche und Tourismus“

### **Kirchenkreis Schleswig-Flensburg**

Der Kirchenkreis Schleswig-Flensburg ist ein Dreierbund mit den Zentren Schleswig, Kappeln und Flensburg. Die Angeliter Landschaft mit ihren romanischen Kirchen, der Dom und Bischofssitz in Schleswig sowie das urbane Flensburg mit seinen City-Kirchen, den besonderen Orgeln und einem großen Kulturangebot prägen die Region.

„Wir stehen an Eurer Seite“ ist ein programmatischer Leitsatz für die Arbeit des Kirchenkreises im Blick auf die Gemeinden. Verstärkt wurden in der letzten Zeit die Themen „Armut“ und „soziale Gerechtigkeit“ in den Mittelpunkt gestellt. Aber auch die Auseinandersetzung mit dem Thema „Wort und Glaube“ ist für den Kirchenkreis zentral. „Wie unsere Glaubensgeschichte(n) uns für unsere Arbeit in der Kirche und Gesellschaft inspirieren“, lautete die Überschrift über der letzten Kirchenkreissynode. Der kostenintensive Gebäudebestand sowie der Wandel der Friedhofskultur erzwingen Veränderungen. Auch ein neues Pfarrstellenkonzept soll umgesetzt werden, mit in der Regel 100%-Stellen. Mit dieser Planung wird ein Paradigmenwechsel in der pastoralen Arbeit von der Einzelarbeit hin zur kollegialen Zusammenarbeit auf den Weg gebracht, der auf enge Kooperation in den Regionen setzt. Ein weiteres Augenmerk liegt auf zeitgemäßen Angeboten für Kinder und Jugendliche – von Krip-

pengruppen in den evangelischen Kindertagesstätten oder Pfadfindergruppen bis hin zur modernen Form des Konfirmandenunterrichtes im Konfi-Camp an der Ostsee.

### **Kirchenkreis Dithmarschen**

Zwischen Eider, Nord-Ostsee-Kanal und Nordsee sind Heide und Meldorf die Zentren des Kirchenkreises Dithmarschen. Die Lebensräume in der alten Bauernrepublik, durch Kohlproduktion berühmt, haben sich in den letzten Jahrzehnten differenziert. Es gibt das flache, fruchtbare Land, auf dem Windräder den Kirchtürmen Konkurrenz machen und Bürgersolarparks aus dem Boden sprießen und es gibt die Tourismusstandorte an der See – Büsum zum Beispiel, aber auch die Hochseeinsel Helgoland gehört zum Kirchenkreis. Zukunftssicherung in und für eine strukturschwache Region ist ein zentraler Schwerpunkt des Kirchenkreises. In diesem Kontext steht auch der Aufbau von Kirchspielräumen, durch die die Zusammenarbeit von Gemeinden gestärkt und das kirchliche Leben in der Fläche langfristig gesichert werden soll.

### **Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde**

Der Zweierbund Rendsburg-Eckernförde ist überwiegend ländlich strukturiert mit kleinstädtischen Lebenswelten in Eckernförde, Rendsburg und am Rand von Kiel. Containerriesen und Traumschiffe „schippern“ vielerorts am Frühstückstisch vorbei. Kanal und Ostsee locken Touristen. Während im Raum Eckernförde und in den ländlichen Gebieten ein gut situierter Mittelstand zu finden ist, hat sich das Gesicht der Stadt Rendsburg durch den Abzug der Bundeswehr in den letzten Jahren verändert. Zunehmende existentielle Not ist zu verzeichnen. Kirchenkreis, Kirchengemeinden und Diakonie versuchen, dieser Entwicklung mit Beratungsangeboten und akuten Hilfen wie der „Tafel“ zu begegnen. Eine andere Seite: Kirchenmusik spielt eine wichtige Rolle in der Verkündigung. Das Schleswig-Holstein-Musik-Festival ist in Kirchen zu Gast. Ökumenische Partnerschaften mit Gemeinden in Estland und Kenia werden gepflegt. Eine Gruppe Ehrenamtlicher kümmert sich um die Männer, die in Rendsburg in der Abschiebehaftanstalt des Landes Schleswig-Holstein sitzen. Und eine repräsentative Moschee zwischen Rendsburg und Büdelsdorf gibt einen deutlicher Hinweis auf unsere muslimischen Nachbarn in den Städten und Dörfern des Sprengels.

### **Kirchenkreis Rantzeu-Münsterdorf**

Die Lebensräume im Kirchenkreis Rantzeu-Münsterdorf in der Region zwischen Elmshorn, Glückstadt, Itzehoe und Wilster sind teils städtisch, teils ländlich geprägt. In der Gemeindegröße lässt sich eine große Spannweite beobachten: Teilweise mehr als 10.000 Gemeindegliedern mit einem entsprechenden Stab von Mitarbeitenden wie in der 48.000-Einwohner-Stadt Elmshorn stehen kleine Landgemeinden gegenüber, die wenige hundert Menschen umfassen. Die Profile der Gemeinden sind vielfältig, speziell in Elmshorn und Itzehoe. Während die einen deutlich volkskirchlich ausgerichtet sind, weisen die anderen eine evangelikale Prägung auf. Das eröffnet Wahlmöglichkeiten.

Der Kirchenkreis macht weltweite Partnerschaft vor Ort erfahrbar: Pastor Bartholomayo Mrutu Balози kommt aus der Kenianisch Evangelisch-Lutherischen Kirche (KELC). Er arbeitet für drei Jahre als Gemeindepastor in Münsterdorf. Die Gemeinde Heiligenstedten ist stolz darauf, die wohl älteste Kirche in ganz Holstein zu besitzen. Der Nord-Apostel Ansgar hat hier bereits ein Gotteshaus vorgefunden.

### **Kirchenkreis Altholstein**

Der Kirchenkreis Altholstein ist das mitgliederstarke Schwergewicht im Sprengel. Anker und Bischofsstab im Siegel sind Programm - von der Seefahrt bis zum Missionar, von der Kieler Förde bis ins Vicelin-Land im Süden. In der Landeshauptstadt Kiel liegt das Verwaltungszentrum des Kirchenkreises. Spezifische Themen sind hier die Arbeit im Brennpunkt-Stadtteil Mettenhof und die Seemannsmission. Neumünster ist mit dem Werkezentrum und der Diakonie der zweite Zentralort. Hier werden Antworten auf soziale Herausforderungen gesucht. Drittes Zentrum des Kirchenkreises ist Bad Bramstedt. Mit acht Kindertagesstätten, hundert Mitarbeitenden und rund dreihundert ehrenamtlich Engagierten gehört die Gemeinde zu den größten in der Nordkirche. Die Diakonie beteiligt sich am „Multikulti“-Wohnprojekt in Kiel-Gaarden und feierte gerade das 50jährige Jubiläum der Familienbildungsstätte. Ein neuer Pfarrstellenplan ist beschlossen und wird umgesetzt.

### **Kirchenkreis Plön-Segeberg**

Von Laboe an der Kieler Förde bis Bargfeld-Stegen vor den Toren Hamburgs und bis Zarpen vor den Toren Lübecks erstreckt sich der Kirchenkreis Plön-Segeberg. Kirchnüchel ist mit 500 Gemeindegliedern die kleinste unter den 35 meist ländlich geprägten Kirchengemeinden; Bad Oldesloe mit 16.000 Gemeindegliedern die größte. Es gibt zwei zentrale Standorte. In Bad Segeberg sind die Kirchenkreisverwaltung und der Hauptstandort des Evangelischen Bildungswerkes angesiedelt, in Preetz sind es der Hauptstandort des Diakonischen Werks und die Arbeitsstelle Ökumene. Guter interreligiöser Kontakt besteht unter anderem zur Jüdischen Gemeinde in Bad Segeberg. Grundsteinlegung des Bauprojektes „Marienhof“ – 34 seniorengerechte Wohnungen und 40 Pflegeplätze – 10 Millionen Euro Baukosten – war im April 2012. Das Bildungswerk hat ein Präventionskonzept entwickelt: „Komm mir nicht zu nahe!“, um eine sehr niederschwellige Gesprächsmöglichkeit für Opfer sexualisierter Gewalt zu erreichen. Die „Praxis ohne Grenzen“ des Mediziners Dr. Uwe Denker hilft Menschen ohne Krankenversicherung und wird vom Kirchenkreis unterstützt. In Plön soll eine zweite Anlaufstelle entstehen, angeregt vom Diakonischen Werk. Der Kirchenkreis will im kommenden Jahr erneut einen „Politischen Kirchentag“ (27.-29. September) durchführen. Motto: „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde – Rahmenbedingungen für ein Leben in Würde“.

### **Kirchenkreis Ostholstein**

Der Kirchenkreis Ostholstein ist das Missionsland Vicelins. Unterschiedliche Kulturen und ein unterschiedlich geistlich ausgerichtetes Profil prägen die beiden Bezirke Eutin und Oldenburg. In den Gemeinden an der Lübecker Bucht bis Fehmarn spielt der Tourismus eine große Rolle. Der Kirchenkreis hat einen Struktur- und Planungsprozess in Gang gesetzt, der die Perspektiven und Prioritäten für die kommenden Jahre beschreiben soll. Diskutiert wird in der Propstei Oldenburg besonders die bereits in der Propstei Eutin umgesetzte vertraglich verbindliche Kooperation benachbarter Kirchengemeinden mit gemeinsam genutztem Regionalfonds. Ein Kindertagesstättenwerk ist in Planung; an der Defizitentwicklung der Friedhöfe wird gearbeitet. Beispielhaft scheint mir die besondere Nutzung einer Kapelle im Kirchenkreis. Sie dient als Zentrum der Notfallseelsorge. Rettungskräfte können dort Gespräche führen, Angehörige von Unfallopfern finden eine Heimat für ihre Seele.

### **3. Aktuelle Herausforderungen**

Drei Schlaglichter:

- Tourismus und Sonntagsschutz
- Immobilien und Friedhöfe
- Konfirmandenunterricht und schulischer Religionsunterricht

#### **Tourismus und Sonntagsschutz**

Die Urlauberseelsorge ist in unserem Sprengel sehr unterschiedlich „aufgestellt“, die Ressourcen weichen regional stark voneinander ab. Wir nehmen die Bedeutung der Urlaubszeit für die Ansprechbarkeit vieler Menschen im Hinblick auf Glaubenthemen ernst und wissen, welche große Reichweite diese Form der Seelsorge mit ihrem niedrigschwelligem Ansatz hat. Im Auftrag der Kirchenleitung hat sich daher eine Fachgruppe zusammengefunden, die ein Gesamtkonzept zur Unterstützung der Kirchengemeinden in Tourismusgebieten entwickelt.

Ein umstrittenes Thema ist die sogenannte „Bäderregelung“. Unsere Kirchenleitung und das Erzbistum Hamburg haben im Juli 2011 das Normenkontrollverfahren zur Bäderverordnung des Landes wieder aktiviert. Ausschlaggebend war die Feststellung, dass eine als Ausnahme gemeinte Bestimmung vielerorts zum Regelfall geworden und an einzelnen Orten das Bemühen erkennbar ist, die ohnehin umfangreichen Ladenöffnungszeiten noch weiter auszuweiten. In unseren Augen wird dadurch der grundgesetzliche Schutz des Sonntags als Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung ausgehöhlt. Die biblisch bezeugte Ruhe des Schöpfers von seinen Werken und das daraus abgeleitete Gebot der Sabbatruhe schenken uns einen Wochenrhythmus und schützen vor dem Totalanspruch des Marktes. Im Wissen um die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus für viele auch kirchlich engagierte Menschen und im Interesse einer Grundversorgung unserer Gäste streben wir eine moderate Bäderregelung an. Unsere neue Landesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag ein positives Signal gesetzt. Dort steht: „Wir werden im Dialog mit den Akteuren die schleswig-holsteinische Bäderregelung auf ein ausgewogenes Ausnahme-Regel-Verhältnis zurückführen“. Erste Informations- und Sondierungsgespräche sind verabredet.

#### **Immobilien und Friedhöfe**

Die vielen wunderbaren Kirchen und Gebäude sind auch in unserem Sprengel eine Freude und Last zugleich. Unter dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes hat eine Reihe von Kirchenkreisen Programme zum Energie-Controlling und zur energetischen Ertüchtigung aufgelegt. Gleichzeitig wird aus vielen Kirchenkreisen ein erheblicher Sanierungsbedarf berichtet. In die Christkirche in Rendsburg, die der Hausschwamm befallen hat, müssen beispielsweise mindestens 2,3 Mio Euro investiert werden. Sie ist derzeit das größte Sanierungsprojekt im Sprengel. Nicht immer ist es leicht, einen Ausgleich zwischen den Auflagen des Denkmalschutzes auf der einen und den berechtigten Interessen an klimaschonenden und wirtschaftlich vertretbaren Bauweisen auf der anderen Seite zu finden. Die Reduzierung des Baubestandes ist daher wohl unvermeidbar.

Sorgen machen vielerorts auch die Friedhöfe. Sie sind das kollektive Gedächtnis eines Ortes und erfüllen eine wichtige Funktion für Trauernde. Aber die Bestattungskultur ändert sich rasant. Das klassische Familiengrab mit Umrandung wird durch Urnengräber, Rasengrab-

stätten, zum Teil auch Baumgräber verdrängt. Dadurch entstehen erhebliche Überhangflächen, die nicht belegt sind, aber gepflegt werden müssen. Unter diesen Bedingungen ist eine wirtschaftliche Betriebsführung schlicht unmöglich. Hier müssen im Zusammenwirken mit den Kommunen neue Wege entwickelt werden.

### **Konfirmandenunterricht und schulischer Religionsunterricht**

Die Entwicklung hin zur Ganztagschule wirft neue Fragen für den Konfirmandenunterricht auf, insbesondere in den ländlichen Räumen. Viele Gemeinden und Konfirmandenbeauftragte sind auf der Suche nach neuen Formen: Blockunterricht, Konfi-Camps, Integration in das schulische Angebot sind Stichworte.

Viele engagierte Lehrkräfte, die Religionslehrerverbände und auch Kirchenkreise und Kirchengemeinden lassen die Chancen des schulischen Religionsunterrichtes für Schülerinnen und Schüler fruchtbar werden. Das verdient Dank und Anerkennung.

Allerdings wird das Fach oft als „Klassenlehrerstunde“ genutzt. Fachfremd Unterrichtende sind überfordert und bestücken den Unterricht notgedrungen mit anderen Inhalten.

In einer Gesellschaft, die auf dialogfähige religiöse Identität angewiesen ist, muss eine solche Entwicklung kritisch gesehen werden. Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Herkunft erhalten im Evangelischen Religionsunterricht einen Raum, um ihre religiöse Reife zu entwickeln. Dazu muss der Religionsunterricht kompetent und in ausreichendem Umfang erteilt wird. Ich hoffe, dass wir Wege finden, um diese uns durch das Grundgesetz als gemeinsame Angelegenheit übertragene Aufgabe im Dienst an der jungen Generation gut erfüllen zu können.

### **4. Ausblick**

Mit unserem Konvent der Pröpstinnen und Pröpste waren wir in diesem Jahr in Slowenien zu Gast. Das Engagement und Selbstbewusstsein dieser kleinen lutherischen Kirche hat uns alle sehr beeindruckt. Der Besuch hat mich in Folgendem bestärkt: Wir sollten das, was in unserer Kirche weniger oder schwieriger wird, ernst nehmen, aber uns in gleicher Weise auf das konzentrieren, was da ist. Daraus können wir Kraft schöpfen für das, was werden kann. Und so glaube ich für unseren Dienst in „unserem“ Sprengel Schleswig und Holstein, was Martin Luther so formuliert hat: „Wir haben mehr Ursache, uns zu freuen, als traurig zu sein, denn wir hoffen auf Gott, der da sagt: Joh 14,19): Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

## 5. Anhang: Kenndaten zum Sprengel Schleswig und Holstein

Ein Jahr im Sprengel Schleswig und Holstein, so sagen Statistiker, bedeutet:

- rund 9.000 Taufen
- rund 1.800 Aufnahmen und Wiederaufnahmen
- rund 13.500 Konfirmierte
- rund 2.300 Trauungen.

Ein Jahr im Sprengel Schleswig und Holstein bedeutet weiter:

- 60.300 Gottesdienstbesucher am Erntedanksonntag
- 303.000 am Heiligabend – das sind im Durchschnitt zwischen 200 und 250 pro Gottesdienst –
- 252.000 Abendmahlsgäste,
- und rund 33.000 engagierte Ehrenamtliche, zwei Drittel davon Frauen, die die kirchliche Arbeit tragen und mitgestalten.

Ein Jahr im Sprengel Schleswig und Holstein bedeutet schließlich:

- 6.800 Kinder in 640 Kindergruppen
- 3.200 Kirchenmusikalische Veranstaltungen und Konzerte mit 320.000 Besuchern
- 1200 Gemeindefeste, Kindergartenfeste und andere Gemeindeveranstaltungen mit 136.000 Besuchern.

Ein Jahr im Sprengel Schleswig und Holstein bedeutet auch:

- 7.800 Austritte – das sind fast 4-mal soviel Austritte wie Aufnahmen und Wiederaufnahmen – sowie
- 12.400 Bestattungen – das ist ein Überhang von 3.400 Bestattungen gegenüber den 9.000 Taufen. Berücksichtigt man, dass geschätzte 25% der Evangelischen nicht-kirchlich bestattet werden, so liegt der Überhang noch höher.

Bischofsbevollmächtigter Gothart Magaard, im November 2012